Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 50 Pfg., frei Haus 60 Pfg., durch die Post bezogen 70 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Erscheinungstag: Mittwoch und Sonnabend. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Polkwitz (Inh. Paul & Walter Bruckſch) Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Kr. Glogau, Lübenerstr. 3 Fernruf: Polkwitz 27. Tel.-Adr.: Stadtblatt Polkwitz Postscheck-Konto: Breslau 7596

Die einspaltige Inseratzeile für Polkwitz und nächster Umgegend Millimeter 4 Pfg., für Auswärtige 6 Pfg. Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche und Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pfg., Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag. Reklamen Millimeter 25 Pfg Bei Konkursen, usw. kommt evtl. Rabatt in Fortfall

Nr. 55 | **Mittwoch, den 14. Juli 1926** | **44. Jahrgang**

Die heutige Nummer umfaßt einschließlich der Beilagen 12 Seiten.

Unser Bürgertum

muß sich oft den Vorwurf der Gleichgültigkeit und Zerfahrenheit machen lassen. Es geht seinen Geschäften nach, schimpft auf die Steuern und die Regierung, sehnt bessere Zeiten herbei, aber tut wenig, um sie zu schaffen. So denken auch die Sozialisten und die Kommunisten, die mit ihrem provokatorischen Auftreten offenbar noch ein Uebriges tun wollen, um die bürgerlichen Kreise in Angst zu erhalten. Ein bequemes Rezept, das natürlich Geld kostet; denn umsonst sind weder die proletarischen Massen auf die Beine zu bringen, noch die üppigen Fahnen, Uniformen und sonstigen Ausrüstungsgegenstände zu haben. Aber so lange der Geldstrom aus Moskau fließt, das für Propagandazwecke immer den Rubel rollen läßt, wenn auch das russische Volk darbt, wird lustig weiter demonstriert werden. Das Republikschutzgesetz ist bekanntlich nur gegen rechts gemacht worden, sonst müßten die Kommunisten, die aus ihren staatzerstörenden Plänen gar kein Hehl machen, längst nicht mehr als Severings Kinder, sondern als Feinde der Staatssicherheit behandelt werden.

Sozialdemokratie und Kommunisten sind aber doch wohl im Irrtum, wenn sie gar zu sehr auf die angebliche Schlafmützigkeit des Bürgertums vertrauen. Wenn man auf die Stimmung acht gibt, erfährt man, wie tief die Erbitterung über die Zustände in unserem lieben Vaterlande und wie weit verbreitet die Unzufriedenheit darüber ist, daß unsere Parteien in den Parlamenten in ewigen Machtfehden untereinander ihre Kraft verzetteln.

Das Parteigetriebe, wie es im Reichs- und Landtage sich abspielt, hat im Volke keinen Boden mehr. Wenn die Parteien lieber herrschsüchtig zanken, und wenn die Regierungen sich von ihnen gängeln lassen, statt selbst kraftvoll zu führen, dann ist es kein Wunder, wenn Parteien und Regierungen in den besten Teilen des Volkes den Boden verlieren.

Es ist leicht, das Bürgertum der Schwäche anzuklagen, während es doch nur der Führer entbehrt, die sich mit Entschlossenheit seiner Sache annehmen. Wo sich Kraft und fester Wille regen, geht es willig mit.

Es ringt sich allmählich im Bürgertum auch dieser Wille durch, von der lähmenden Unfruchtbarkeit des parlamentarischen Parteihaders befreit zu werden, und es wird die als seine Retter begrüßen, die ihm dazu verhelfen. Das scheint nun freilich zunächst eine Sisyphusarbeit, da die glücklichen Inhaber der parteipolitischen Macht sich nicht gern entthronen lassen. Immerhin zeigen sich auch hier verheißungsvolle Anfänge, bei deren Beurteilung man sich nicht durch die naturgemäßen Widerstände irre machen lassen darf. Dem Rufe zur Sammlung, der von dem weit rechtsstehenden Schlange-Schöningen erging, ist als offizieller Schritt das Schreiben gefolgt, das die Fraktion der Arbeitsgemeinschaft im Preußischen Staatsrat durch ihre beiden Vorsitzenden, Frhrn. von Gayl und Oberbürgermeister Jarres, an die Partei- und Fraktionsvorsitzenden der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gerichtet hat. Wenn der Abg. Schlange zunächst nur angeregt hatte, daß sich alle, die guten Willens seien, einmal zusammensetzen sollten, um festzustellen, worin sie einig seien und zusammengehen könnten, schlagen die Herren Frhr. von Gayl und Dr. Jarres vor, das Experiment der rechtsstehenden Arbeitsgemeinschaft, das sich im Staatsrat nun schon ein halbes Jahrzent bewährt hat, auf den Reichstag und den Landtag auszudehnen.

Daher ist denn auch die Aufnahme dieses Vorschlages hier fürs erste ziemlich kühl, beinahe ablehnend gewesen. Daß die Demokraten und das Zentrum die Sache abfällig kritisieren, ist erklärlich. Sie fürchten die Einigung der Rechtsparteien über alles. Es war vielleicht ein Schritt zu weit vorwärts gewagt, daß schon in diesem Schreibe eine Vereinheitlichung der beiden Parteien angeregt worden ist, also eine gemeinsame Fraktion, während die losere Form einer Arbeitsgemeinschaft auch unter Aufrechterhaltung der fraktionellen Selbstständigkeit denkbar wäre, wenigstens übergangsweise. In einem solchen, behutsameren Sinne ist wohl die Anregung des Abg. Schlange aufzufassen. Schwierigkeiten sind dazu da, überwunden zu werden. Voraussetzung ist nur der gute Wille dazu. Ist der bei maßgebenden Männern der Deutschen Volkspartei nicht vorhanden, weil sie eine Verminderung ihres Einflusses fürchten, so werden sie es erleben müssen, daß ihrem Anhang im Lande wertvolle Kräfte verloren gehen. Ob der Verlust dann etwa durch Zuzug aus der Demokratischen Partei, von der wiederholt schon eine Abwanderung nach rechts erfolgt ist, auszugleichen wäre, bleibt fraglich. Auch der Aufruf der Arbeitsgemeinschaft des Staatsrates verhehlt sich nicht, daß der Zusammenschluß der Rechtsparteien nur schrittweise vor sich gehen und zunächst nur die Form einer erst allmählich enger und fester werdenden Zusammenarbeit haben kann. Aber die Unterzeichner haben auch darin recht, daß sie sich dabei eins fühlen mit der Sehnsucht von Millionen deutscher Männer und Frauen, die heute in banger Sorge um die Zukunft der Nation dem Ansturm der internationalen und staatzerstörenden Kräfte äußerlich zersplittert gegenüberstehen.

Der Abg. Schlange hat die Parteien davor gewarnt, die Stimmung in den nationalen Kreisen des Volkes zu verkennen oder zu unterschätzen. Aus der Kenntnis schlesischer Verhältnisse können wir bestätigen, daß das Verlangen nach Einigkeit und nach entschlossener Führung zur Einigkeit bei uns sehr stark ist, und daß Parteien und Parteiführern, die sich diesem Zuge der Zeit widersetzen wollten, das Vertrauen weiter Kreise entzogen werden würde. Die fast alle Tage in den Großstädten stattfindenden Straßenkämpfe, in denen sich die roten Brüder zum Bürgerkriege einüben, sind eine viel zu ernste Mahnung. Das Bürgertum wird dadurch eindringlich belehrt, daß es sich zur Abwehr und zum Gegenstoß vorbereiten muß.

Vor zehn ✠ Jahren

11. Juli. Erbitterte Kämpfe an der Straße Bapaume—Albert. — Vor Verdun die deutschen Stellungen den Werken von Souville und Laufee genähert. — Englischer Hilfskreuzer (7000 Tonnen) durch deutsches U-Boot in der Nordsee versenkt.

12. Juli. Die Engländer in Contalmaison. Französische Angriffe bei Barleux und Estrees erfolglos. — Starke italienische Angriffe auf dem Pasubio sowie im Raume Monte Rasta-Monte Interrotto verlustreich abgeschlagen.

13. Juli. Heftige Kämpfe im Abschnitt Mametz-Longueval. Französische Angriffe bei Barleux und Estrees gescheitert. — Feindliche Fliegerbomben auf Müllheim (Baden).

14. Juli. Geländegewinn der Engländer zwischen Pozieres und Longueval. — Heeresgruppe Prinz Leopold: Bei Skrobowa am 3. Juli verlorene Stellungen wiedergenommen. — In Delatyn (Ostgalizien) die Russen eingedrungen. — Russische Vorstöße an der Moldawa (bis 19. Juli) abgewiesen.

15. Juli. Vier englische Angriffe zwischen Ovillers und Bazentin zusammengebrochen. Ein Teil von Biaches wiedergenommen. — Vor Verdun französische Angriffe gegen „Kalte Erde" und Fleury erfolglos, südwestlich Werk Thiaumont z. T. erfolgreich. — Zwei italienische U-Boote in der Adria versenkt.

16. Juli. Lebhafte französische Angriffe südlich Biaches erfolglos. — Heeresgruppe Hindenburg: Starke russische Angriffe (bis 24. Juli) südlich und südöstlich Riga abgeschlagen.

17. Juli. Starke feindliche Angriffe gegen Pozieres, Biaches-Maisonette-Barleux-Soyecourt gescheitert. — Nördlich Radziwilow und Luck russische Angriffe gescheitert.

Lokales.

Polkwitz, den 13. Juli 1926

Stahlhelmtag in Polkwitz.

Mit gemischten Gefühlen sah die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, am Sonnabend ihrem Festtag entgegen: von Mittag an regnete es mal stärker, mal gemütlicher, dann und wann sah es am Himmel nach dicker Luft aus und manchem wurde Angst vor dem Sonntag. Aber schon Sonnabend abend fing es an, sich wieder aufzuklären und bereits der Fackelzug um 9 Uhr konnte programmäßig durchgeführt werden. Die beiden Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens und des Stahlhelms traten unter Vorantritt der Gattermannschen Stahlhelmkapelle ihren Rundgang bei Fackelbeleuchtung durch die Stadt an begleitet bezw. erwartet auf allen Straßen von der Einwohnerschaft. Anschließend fand in Maiwalds Gaststätte ein Festkommers statt, in dem Major Abramowski-Glogau (Führer des Kreisverbandes) sich des weiteren über die in unserer letzten Nummer berichteten Ziele und Aufgaben des Stahlhelms ausließ. Gar machtvoll hallte dann das Deutschlandlied in dem Saale wieder. Musikalische Darbietungen der Gattermannkapelle und Couplettvorträge des Hilfsschreibers Kunze (darunter zwei eigene Dichtungen) hielten bis Eintritt der Polizeistunde die Kameraden beieinander.

Pünktlich 6 Uhr früh setzte Sonntag das Wecken durch vier altdeutsche

Herolde zu Pferde ein. Schmuck sahen die Gestalten in alter deutscher Ritterkleidung aus, die trotz der frühen Stunde schon von vielen Neugierigen begleitet waren.

Um 9¼ Uhr war Kirchgang des Stahlhelms, Jungdeutschen Ordens und des Kriegervereins nach beiden Kirchen. Anstelle des z. Zt. in Urlaub befindlichen Pastors Dober hielt Pastor Kanus-Hummel in der evangle. Kirche die sehr erbauliche Festrede. — Im Laufe des Vormittags trafen zu Rad, per Lastauto, mittels Motorrad und per Leiterwagen die Stahlhelmkameraden hierorts ein und entwickelte sich im Schützenhause, wo die auswärtigen Gäste gespeist wurden, reges Leben. Hammelfleisch und Erbsen, alles Liebesgaben, vorzüglich zubereitet von einheimischen Kräften, mundete allen und mancher zweite Zug wurde eingeschoben. Ausgegeben wurden über 420 Portionen. Nach der Atzung wurde bis zum Antreten ein Bummel durch die Stadt unternommen. Gelobt wurde von den Gästen allgemein das schmucke Aussehen unseres Städtchens, das im schwarz-weiß-roten Flaggenschmuck prangte und fast sämtliche Hausfronten waren mit Birkengrün reichlichst ausgeschmückt. Währenddessen konzertierte die Kapelle Gattermann auf dem Marktplatz. Einsetzender Regen zwang um ¾1 Uhr zum Abbrechen des Konzerts und mancher besorgte Blick wurde nach oben geschickt. Aber Gott verläßt den echten Deutschen nicht! Als um ¼2 Uhr die Fahnenkompagnie bei Maiwalds Gaststätte antrat zum Abholen der 22 Fahnen, fing es an, sich aufzuklären und als die eigentliche Weihe der Fahne stattfand, lugte der erste Sonnenstrahl durch die Wolkendecke und damit war der Bann des Wetters gebrochen. Beim schönsten Sonnenschein wickelte sich alles weitere ab.

Ueber 800 Stahlhelmer, Jungdeutsche und Kriegervereinsangehörige (Polkwitz, Gusitz, Trebitsch) hatten im Verein mit dem hiesigen Reiter-, Männergesang-, Turnverein, Feuerwehr, Jungfrauenverein auf dem Kriegerdenkmalsplatz im Viereck Aufstellung genommen, umsäumt von einer mehrtausendköpfigen Zuschauermenge. Major Abramowski-Glogau begrüßte als Kreisleiter alle erschienenen Kameraden, insbesondere Landesverb.-Führer v. Tettau. Exzellenz v. Plettenberg (früherer Kommandeur des Gardekorps), betonte, daß der Stahlhelm für und für einstehe für die Größe und die Machtausdehnung unseres Vaterlandes. — Die eigentliche Festrede hielt Landesverbandsführer v. Tettau-Liegnitz, der in sachlicher Weise ein Bild des heutigen politischen Deutschlands gab, hervorhebend, daß der Stumpfsinn und die Gleichgültigkeit der Massen dem Eingang der Lüge und dem Erfolg von gleißnerischen Versprechungen seitens der Hetzer ihnen die Arbeit erleichtere. Er richtete an die Regierung die Frage, wie lange noch der Pöbel die Straße beherrschen soll. Deutschland kann nur geholfen werden, wenn es gelingt, Männer zu finden, die ohne Ansehen der Person rücksichtslos Ordnung schaffen können. Das Volk muß aus der falschen Reserve heraustreten, und hier haben die Vaterländischen Verbände bahnbrechend gewirkt; etwas ist die Lage gebessert worden. — Die Weihe der Fahne fand unter der Devise des Großen Kurfürsten statt: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!" Der Männergesangverein ließ nunmehr das alte schöne Lied erklingen: „Brüder, weihet Herz und Hand, freudig und gern dem Vaterland." — Pastor Kanus-Hummel hielt die Heldengedächtnisrede. „Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst" lautete der Spruch, auf den aufbauend der Redner seine warme, von Liebe zur deutschen Heimat getragene Rede hielt. „Ich hatt' einen Kameraden", diese einfache, schlichte, und doch tief zu Herzen gehende Weise erklingt vom Männergesangverein und andächtig bei gesenkten Fahnen und entblößten Häuptern lauscht die Menge. Von der Ortsgruppe Polkwitz des Stahlhelms erfolgt die Niederlegung eines Kranzes an den Stufen des Kriegerdenkmals mit der Widmung: „Den gefallenen Kameraden anläßlich unserer Fahnenweihe einen stillen Gruß!" „Wir treten zum Beten" intoniert die Kapelle zum Abschluß der Fahnenweihfeierlichkeiten. — Dr. Walter, im Auftrage des Kriegervereins, und Lehrer Rüffer-Trebitsch als stellvertr. Großmeister des Jungdeutschen Ordens, entbieten dem Stahlhelm und speziell der hiesigen Ortsgruppe die Glückwünsche der befreundeten Verbände. Nun ordnete sich der Festzug. Voran der hiesige Reiterverein, der in seiner Einheitskleidung auf den sauber gezäumten Pferden einen stattlichen Eindruck machte, folgten der Kapelle die Ehrengäste (Magistrat und verschiedene höhere Offiziere) und in einem Wagen 4 Veteranen von 1870 (die Herren Maiwald und Brendel-Polkwitz, Rachler und Knappe-Ndr.-Polkwitz), anschließend die hiesigen Vereine, dann der Jungdeutsche Orden mit seinen Fußballmannschaften im Sportdreß. Nun folgten über vierzig Ortsgruppen des Stahlhelms, z. Tl. mit ihren Fahnen. Den Schluß bildete die festgebende Ortsgruppe, deren Fahne (Träger Kamerad Rachler, Begleiter Burdajewicz jun. und Hennig) von Ehrenjungfrauen umsäumt war. Einen derartig imposanten Festzug hatte unser Städtchen noch nicht gesehen. Während die ersten Gruppen zum Parademarsch antraten, standen die Letzten noch in Höhe von Gutsbesitzer Wenzel. Tadellos ausgerichtet zogen die einzelnen Verbände im strammen Tritt vorbei. Das Herz lachte einem, wenn man den Vorbeimarsch sich ansah. Mit solchen Leuten kann Deutschland nie untergehen, so ging es einem unwillkürlich durch den Sinn. Nach Abbringen der Fahnen wurde „Wegtreten" kommandiert.

Auf dem Festplatz herrschte nunmehr ein lebhaftes Treiben. Die Reiterspiele des hiesigen Reitervereins, sowohl wie die Vorführungen einer Barrenriege des hiesigen Turnvereins erateten wohlverdienten Beifall. Die Faustballabteilung des letzteren spielte gegen die Kotzenauer, die mit nur 58 Angaben (Polkwitz 88) den Sieg davontrug. Die Spiele um das Ehrendiplom des Kreises für die Meisterschaft im Mehrkampf (Medizinball und Völkerball) holte sich in hartem Ringen die Sportabteilung der Bruderschaft Polkwitz des Jungdeutschen Ordens mit 4 gegen 3 Punkten (Brostau). Auch bei dem 100-Meter-Lauf holte sich die Sportvereinigung Polkwitz die 1. Wertung. Bei dem Preisschießen der Stahlhelmortsgruppen um den Preis von 50 Mark und das Ehrendiplom erhielt Inspektor Mantel-Buchengrund (früher Friedrichswalde) als bester Schütze diese hohen Auszeichnungen. — Die zahlreichen Buden (hauptsächlich Paschbuden) hatten guten Zuspruch aufzuweisen. Im Floragarten konzertierte die Kapelle Gattermann und man muß der jungen Kapelle nur Anerkennung für ihre wirklich beachtenswerten Leistungen zollen. Von ¼4 bis ½7 Uhr unermüdlich Stück für Stück mit nur kurzen Pausen. Auch was die Klangfülle und Tonschönheit anlangt, so kann man nur Lob spenden. Das zahlreiche Publikum kargte denn auch nicht mit dem Beifall. — Anwesend auf dem Festplatz waren über 1700 zahlende Besucher, außer den vielen Zaungästen, die die Eingänge dicht besetzt hielten.

Um 7 Uhr war Einmarsch mit Zapfenstreich und Gebet. Gar feierlich klang es zum Himmel: „Ich bete an die Macht der Liebe." Anschließend fand in Maiwalds Gaststätte und im Cafe Flora Festball statt, bei dem in beiden Sälen der berühmte Apfel wegen Ueberfülle nicht zur Erde fallen konnte.

Rückblickend über die ganze Veranstaltung können wir sagen, daß der Stahlhelmtag ein kräftiger Werbetag für die deutsche Sache gewesen ist. Man muß es dem Führer der hiesigen Ortsgruppe des Stahlhelms, Obstpächter Kanzog, lassen, unermüdlich hat er in den letzten Tagen gearbeitet, das Fest zu einem guten Ausklang zu bringen, und es ist ihm gelungen. Dafür sei ihm Dank!

„Front Heil!"

Gemeiner Diebstahl wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in der Diakonissenstation verübt. Auf der Wallstraße befanden sich eine Anzahl herrlich blühender Rosensträucher, eine Augenweide für jeden Vorübergehenden. Die Kranken erhielten von diesen Lieblingen Floras jeden Sonntag ein Boukett, und auch so sollten Sonntag drei Schwerkranke damit erfreut werden. Umsomehr ist die Gemeinheit dieses Diebstahls zu verurteilen. Vielleicht gelingt es, den Dieben Herr zu werden.

Kartoffeldiebstähle fangen schon wieder an. Kaum, daß die Stauden geblüht haben, reißen schon nichtsnützige Hände dieselben heraus, nehmen die noch ganz grünen größeren Kartoffeln mit, und lassen die kleinen liegen. So wird uns von solchem Diebstahl berichtet von einem Pächter an der alten Haynauerstraße, dem in der Nacht zum Montag unnütze Hände Stauden ausrissen. Hoffentlich gelingt es einmal, einen solchen Burschen zu fassen und ihn exemplarisch zu bestrafen.

Insektenstiche. Mücken und Stechfliegen sind durchaus ernst zu nehmende Feinde der Menschen. Sie belieben nämlich, geradeswegs unsere Blutadern anzustechen. Bei diesem gefährlichen Geschäft vermögen sie auch Giftstoffe unmittelbar in die Blutbahn zu bringen, denn diese Insekten besitzen eine große Vorliebe für verwesende Stoffe. Die Folge eines Mückenstichs kann dann unter Umständen eine recht bedenkliche Blutvergiftung sein. Ein wenig anders liegen die Dinge, wenn eine Biene sticht. Diese Tiere stechen gewöhnlich nur in das Muskelgewebe, nicht um zu saugen, sondern sie gebrauchen den Stachel als Angriffswaffe. Auch hier setzen häufig heftige Entzündungserscheinungen ein, die aber glücklicherweise meist örtlich begrenzt bleiben.

Die Schützengilde Polkwitz ladet für Mittwoch, den 14. Juli, abends 8½ Uhr **alle** Mitglieder zu einer wichtigen Besprechung ins Schützenhaus ein (s. Inf.)

Schwere Unwetter

sind auch in den letzten Tagen wiederum in fast allen Teilen des Reiches niedergegangen. Aus Thüringen, Hessen-Nassau, aus Trier, im Salzkammergut sind Wolkenbrüche und schwere Gewitter zu verzeichnen gewesen. Aber auch in Schlesien hat der Wettergott erneut Unheil angerichtet. Sonnabend gegen mittag verfinsterten pechschwarze Wolken den Horizont und starkes Donnergrollen ließ nichts gutes ahnen. Jedoch nur starker Regen kam über Polkwitz; in Friedrichswalde—Lübenwalde hat es dagegen nur getröpfelt, während in der Gegend Rinnersdorf ein Wolkenbruch herniederging, in wenigen Minuten alles unter Wasser setzend, und die Chaussee teilweise vernichtend. Sämtliche Keller wurden unter Wasser gesetzt. — Auch unsere Nachbarstadt Raudten kam dadurch in schwere Bedrängnis. Die von Rinnersdorf kommenden Wassermengen werden in Schmohl (vor Raudten liegend) durch einen Damm für die dortige Mühle gestaut. Der Damm hielt nicht stand und gegen 4 Uhr stand die Steinauerstraße in Raudten von der katholischen Kirche bis fast zum Postamt einen Meter unter Wasser. Die daselbst gelegenen Geschäfte hatten ihre Waren alle in Sicherheit bringen müssen. Noch am Sonntag morgen mußten die zur Bahn Gehenden oder Kommenden durch die Wasser von der Feuerwehr getragen werden. Auch das Auspumpen der Keller wurde erst Sonntag in Angriff genommen. Die Wiesen an der Kleinbahnhaltestelle standen bis 2 Meter im Wasser; ein auf der Wiese stehender Heuwagen, der von den einherbrausenden Fluten im Stich gelassen werden mußte, ragte nur mit den Leiterspitzen aus dem Wasser. — Das Glatzer Gebirge wurde schon wieder durch erneute Gewitter, die sich zumeist über dem oberen Kreise Glatz in der Richtung nach Reinerz und Altheide hin entluden, schwer heimgesucht. Die Straßen in Altheide z. B. waren derartig überflutet, daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Kleine Gebirgswässerchen wurden reißende Ströme.

Zu den Hochwasserschäden im Landkreise Glogau. Landrat Geh.-Rat Dr. Jerschke hat im Kreisblatt einen Aufruf zur Abgabe von Scheunenstroh für die durch Hochwasser besonders schwer Geschädigten erlassen: „Verschiedene Teile des Kreises sind durch Wasserschäden schwer betroffen. Bei einer größeren Anzahl von Besitzern hat das Hochwasser vor allem auch das für das Vieh notwendige Futter vernichtet. Schnellste Hilfe tut not! Zur notdürftigen Durchhaltung des Viehes wird vor allem zur Fütterung geeignetes Scheunenstroh benötigt. Alle Landwirte des Kreises, die noch entbehrliche Vorräte an Futterstroh haben, werden gebeten, solches unentgeltlich oder käuflich zur Verfügung zu stellen. Die Angebote bitte ich sofort unter Angabe der Menge dem Kreisausschuß mitzuteilen".

Abschluß des deutsch-schweizerischen Handels-Vertrages. Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen sind Sonnabend in Bern endgültig beendet worden. Es wurde auf allen Gebieten materielle Einigkeit erzielt. Die Unterzeichnung des Vertrages ist für diesen Mittwoch vorgesehen.

Meteorologischer Wetterbericht

Krietern, den 12. Juli 1926.

Aussichten bis Mittwoch: Fortbestand der sommerlichen Witterung. Wärmer.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 12. Juli 1926

Entscheidungen über Deutschlands Entwaffnung.

Nach längerem Aufenthalt in Paris ist General Walch nach Berlin zurückgekehrt. Es wird berichtet, daß der oberste Militärrat nach einem Vortrage Walchs den 20. Juli als Entscheidungstag bestimmt habe, ob und inwieweit Deutschland Entwaffnungen durchführt und eine weitere Kontrolle nötig sei.

Katastrophe auf der Avus-Rennbahn Berlin.

Der Trainingsunfall am Freitag, bei dem ein Menschenleben tödlich verunglückte, war leider nicht der einzige, den der Große Preis von Deutschland im Gefolge hatte. Zwei Tote und 15 Verletzte waren das Ergebnis weiterer Unfälle am Sonntag auf der Avus und gaben dem internationalen Rennen der Sportwagen einen bitter-ernsten Beigeschmack.

Bei dem 50 km-Straßen-Rennen in Kotzenau

am Sonntag (Kotzenau—Parchau—Neudorf—Lüben—Kotzenau) ereigneten sich schwere Unfälle. Von 25 Fahrern stürzten 15, davon 12 allein kurz vor dem Dorfe Neudorf, so daß nur 10 das Zielband überfuhren.

Professor Sternitzky †.

Am Sonntag ist nach längerem Kranksein zwar, jedoch für seine Angehörigen und zahlreichen Freunde unerwartet, Prof. Eduard Sternitzky in Breslau gestorben. Der Verstorbene stand jahrelang an leitender Stelle der schlesischen Turnerei, war Mitglied des Vorstandes der Deutschen Turnerschaft und leitete jahrelang die Ausbildung der schlesischen Jugend für das Turnwesen.

Die englisch-französische Schuldenfrage geregelt.

Der französische Finanzminister Caillaux ist Montag mittag 1 Uhr mit dem Pariser Flugzeug in Croydon eingetroffen. Er begab sich sofort nach seiner Ankunft zur französischen Gesandtschaft, wo kurz darauf Churchill eintraf. Die Besprechungen zwischen den beiden Finanzministern wurden alsbald aufgenommen und führten zu einem vollkommenen Einvernehmen über die Konsolidierung der französischen Schulden bei England. Das endgültige Abkommen ist von beiden Ministern im Namen ihrer Regierungen unterzeichnet worden. Der Text des Abkommens soll veröffentlicht werden. — Im Unterhause erklärte Churchill auf eine Anfrage, über den Besuch Caillaux, er hoffe im Bureau des Unterhauses die französischen Schulden betreffenden Dokumente bald niederlegen zu können.

Revolution in Albanien.

In Albanien ist Revolution ausgebrochen. Achmed Zogu hat die Regierungstruppen aus dem Militärbezirk Dibra zurückgenommen und setzt die Hafenstädte Valona und Durazzo in Verteidigungszustand. Italienische Marinetruppen sind im Einverständnis mit der albanischen Regierung in Durazzo gelandet. Der italienische Ministerrat hat die Entsendung von drei weiteren Kriegsschiffen nach Albanien beschlossen.

Neue Kohlen- u. Kalilager i. Polen

Aus Kielce kommt die Nachricht, daß die Studienkommission in Gegend von Kielce auf größere Lager von Steinkohle, Kali und Kochsalz gestoßen ist. Die Mächtigkeit der Kohlenflöze entspricht etwa denen des Dombrowaer Rebietes. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um eine Fortsetzung der Schichtungen des Dombrowaer Beckens.

Riesen-Explosion in Amerika.

Eine durch Blitzschlag in das Marine-Munitionsdepot am Demarkfee hervorgerufene Explosion zerstörte das gesamte Arsenal und 30 Häuser in der Umgebung. Nach Mitteilung des Marineamts werden zwei Drittel des 80 Mann starken Kommandos des Munitionsdepots vermißt. In den Nachbarorten mußte die Bevölkerung ihre Wohnungen räumen. Es wird erwartet, daß auch das Munitionslager der amerikanischen Armee im Werte von 40 Millionen Dollar, das bereits von der Explosion betroffen wurde, seiner völligen Zerstörung entgegengeht und daß die Explosion von noch lagernden Vorräten sich während der ganzen Woche fortsetzen werden. Polizei durchfuhr die benachbarten Ortschaften und forderte die Bewohner auf, die Häuser zu verlassen, da die Gefahr des Einsturzes drohe. Selbst in dem durch eine Hügelkette geschützten Dover herrscht Panik. Die enorme Hitze und der Regen explodierender Granaten erschwert die Annäherung an die riesige Brandstätte. Das Marinedepot allein bedeckt über fünfzig Acres und enthält über 200 Magazin- und Verwaltungsgebäude. — Der erste Eindruck, den die Wirkung der Explosion in ganz New Jersey hervorrief, war der, daß ein Erdbeben stattgefunden habe. Als der Blitz in das Marinedepot einschlug, passierten zwei Automobilisten mit ihren Wagen gerade den Eingang. Sie erzählten, daß sofort nach dem Blitzeinschlag drei Riesenexplosionen eintraten, durch die ihre Autos in den Graben geschleudert wurden. Durch den herrschenden stürmischen Wind wurde das Feuer rasch weiter verbreitet. Die auffliegenden Granaten der Marinevorräte schlugen in Kisten mit Schießbaumwolle ein, die auf dem Grundstücke des Armee-Munitionsdepots im Freien lagerten. — Der Sachschaden wird allein für das Marinedepot auf 80 Millionen Dollar geschätzt.

Furchtbare Choleraepidemie in Hinterindien.

Verbürgte Mitteilungen über die unerhörte Ausdehnung der bisher der europäischen Oeffentlichkeit verheimlichten Cholera-Epidemie auf den Philippinen, in Indochina und Siam sind eingegangen. Von 64 253 Erkrankungen sollen 43 556 tödlich verlaufen sein. In den französischen Besitzungen (Indochina) seien im Laufe der letzten Monate über 2000 Todesfälle amtlich registriert worden.

Nur 22 Stimmen Mehrheit für Caillaux. Die Kammer hat die Beratung über die Interpellationen betreffend die Finanzpolitik der Regierung Sonnabend früh beendet. Die Tagesordnung der Abgg. Aditier, Accambray und Montigy, die angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung, hat das Vertrauen zu ihr, daß sie den Kredit und die Finanzen des Staates wieder herstellen und die Währung stabilisieren werde und geht zur Tagesordnung über.“ Nach Stellung der Vertrauensfrage wurde diese Tagesordnung mit 269 gegen 247 Stimmen angenommen.

Rindleder-Aktentaschen

pa. Ware in den Preislagen von 7 bis 10 Mk. empfiehlt

Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr. 3 Fernruf 27

Lokales.

Einige leichtere Typhusfälle sind in der letzten Zeit in der Gegend von Kunzendorf hiesigen Kreises zu verzeichnen gewesen. Die Erkrankten fanden im Glogauer Krankenhause Aufnahme.

Die Prägungen von Reichsmünzen im Juni. In den sechs deutschen Münzstätten wurden im Juni geprägt: für 16002850 RM. Zweimarkstücke, für 600000 RM. Dreimarkstücke und für 550499,20 RM. Fünfpfennigstücke. In Umlauf befanden sich Ende Juni an Reichssilbermünzen: 264749878 Rm. Einmarkstücke, 126617396 RM. Zweimarkstücke, 152319990 RM. Dreimarkstücke und 8421365 RM. Fünfmarkstücke; an Reichspfennigmünzen: 2792071,56 RM. Einpfennigstücke, 5000232,02 RM. Zweipfennigstücke, 27630472,35 RM. Fünfpfennigstücke, 56857290 RM. Zehnpfennigstücke und 109846457 Fünfzigpfennigstücke.

Die Entwicklung des Spareinlagen-Bestandes bei den Preußischen Sparkassen im Monat Mai. Der Berichtsmonat zeigt erfreulicherweise das weitere Anwachsen der Spareinlagen bei den preußischen Sparkassen. Der Bestand an Spareinlagen bei allen preußischen Sparkassen beträgt am Ende Mai 1491680000 Rentenmark gegenüber 1426342000 Rentenmark Ende April; davon entfallen auf die schlesischen Sparkassen Ende Mai 111738000 Rentenmark gegenüber 105776000 Rentenmark Ende April.

Der großzügige Steuerfiskus. In einer Verordnung des Reichsfinanzministeriums wird darauf verwiesen, daß bei der Lohnsteuer der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag nicht erhoben wird, wenn er bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate 80 Pfennig monatlich oder bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen 20 Pfennig wöchentlich nicht übersteigt.

Von Nah und Fern.

Kohlensäure-Ausbruch im Neuroder Bergwerks-Gebiet. Am Donnerstag abend ereignete sich auf dem Kunigundenschacht ein schwerer Kohlensäureausbruch. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein, und es konnten abends gegen 11 Uhr vier Tote geborgen werden: Reinhold Wolf (Hausdorf), Anton Krehl (Falkenberg), Heinrich Hübner (Falkenberg) und Wilhelm Porschau (Ludwigsdorf). Dem Häuer Heinrich Olbrich war es gelungen, die dritte Sohle zu erreichen, wo er in betäubtem Zustande von den Rettungsmannschaften aufgefunden wurde. Die Toten sind sämtlich Familienväter.

Was in der Friedrichstraße alles möglich ist. Mit beispielloser Dreistigkeit hat Freitag nachmittag gegen 5 Uhr eine Einbrecherbande in der Schneiderwerkstätte eines großen Konfektionshauses in der stark belebten Friedrichstraße in Berlin einen Einbruch durchgeführt und nach gewaltsamer Oeffnung zweier Sicherheitsschlösser für 10000 Mark Herrenstoffe aller Art gestohlen und anscheinend auf einem Fuhrwerk von einer benachbarten Querstraße aus fortgeschafft.

Seltsame Geschoßwanderung. Im September 1914 wurde der Schlossermeister Kersten aus Emmerich an der Westfront durch einen Lungenschuß verwundet. Die Wunde heilte, ohne daß die Kugel entfernt wurde. In den letzten drei Jahren spürte er Schmerzen im rechten Bein und vor allem im Knie, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Bei einer Röntgenaufnahme wurde ein Gegenstand im Kniegelenk festgestellt, der sich bei einem ärztlichen Eingriff als das Gewehrgeschoß herausstellte, das also im Laufe der 12 Jahre den Körper von der Lunge bis zum Knie durchwandert hat.

Wettfliegen zwischen Flugzeug und Taube. Auf einer Strecke von 50 englischen Meilen fand, nach einer Meldung aus Newyork, ein Wettfliegen zwischen einem Flugzeug und Brieftauben statt, um festzustellen, wer von den beiden schneller sei. Obgleich die Tauben in einer geraden Linie flogen, kam das Flugzeug trotzdem um 3 Minuten früher am Ziel an.

Entsendung Krassins nach London. Die Sowjetregierung hat beschlossen, Krassin in allernächster Zeit nach London zu entsenden, um neue Verhandlungen mit der Londoner Regierung einzuleiten. Man erwartet hier, daß es Krassin gelingen wird, die Spannung zwischen England und Sowjetrußland zu beseitigen.

Produktenbörse

Tägliche amtliche Notierungen (für 100 kg) in Goldmark)

Breslau, den 12. Juli 1626

Getreide:	12	10.
Weizen	30 20	30.20
Roggen	20 40	20.40
Hafer	19.20	19.20
Braugerste	19.00	19 00
Wintergerste	16.00	16.00
Futtergerste	—	—

Oelsaaten:	12	9
Hanfsaat	—	—
Leinsamen	—	33
Mohn (blau)	—	—
N. Raps (Winter)	—	—
Senfsamen	—	—
Speisekartoffeln, weiße rote	—	3.00

Nach längerem Leiden verschied heute Dienstag vormittag 11½ Uhr mein lieber Mann, mein guter Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gasthofbesitzer

Karl Adam

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Grünthal, den 13. Juli 1926

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: voraussichtlich Freitag nachmittag

Am 7. d. Mts. starb nach kurzem, schweren Leiden, plötzlich und unerwartet, unser lieber, herzensguter Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der Drogist

Paul Strauß

im Alter von 31 Jahren.

Polkwitz, im Juli 1926

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Paul Strauß
Konditoreibesitzer

Die Beerdigung fand am 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem Ostkirchhofe in Ahrensfelde bei Berlin statt

---

Riesengebirgsverein Ortsgr. Polkwitz
Sonntag, den 18. Juli
Ausflug über Petschel, Tierberg, Friedrichswalde (Freye). Damen und Gäste willkommen.
Abmarsch pünktlich 2 Uhr
bei Mehlhose

Eisfische Donnerst. u. Freitag
O. Morgenroth, Bahnhofstr. 11

Holsteiner Vollfett-Käse
9 Pfd. Postkolli 8.55, Pfd. 1 Mk
9 „ Kugelkäse 3.80, „ 1 „
Holstein. Käsefabr. Klünder & Co., Norlorf

Schreibmaschinenbder. Ausziehtuschen Pelikanol
Buchdruckerei Polkwitz.

Pilze und Blaubeeren
kauft zu Tagespreisen
Morgenroth, Bahnhofst.

Brunnenbauten Tief-Bohrungen Wasser-Versorgungen
R. Maluche,
Glogau, Herrndorferstr.
Fernruf: Glogau 368.

Kernobst-verpachtung

auf den

Chausseen des Landkreises Glogau

Die diesjährige Nutzung der **Aepfel-, Birn-** und **Pflaumenbäume** soll gegen sofortige Barzahlung am

Dienstag, den 20. Juli vormittags 8 Uhr

im Saale des Schützenhauses verpachtet werden.

Vor der Verpachtung hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 100 Mark zu hinterlegen.

Sämtliches Obst wird gegen Hagelschäden versichert. Die Versicherungsprämie pp. ist vom Pächter außer der Pachtsumme zu zahlen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Glogau, den 8. Juli 1926

Im Auftrage des Kreisausschusses
Kirchner, Kreisbaumeister

Vereinsgeschenk-Artikel
in reichhaltigster Auswahl empfiehlt
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstraße 3.

Ata
Henkel's Scheuermittel-
keine Hausfrau mag es
entbehren!

Schützengilde.

Mittwoch, 14. Juli, 8½ Uhr, Schützenhaus

Quartal.

Tagesordnung:

1. Einziehen der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Aushändigung der Anteilscheine. 4. Festsetzung des nächsten Schießens. 5. Besprechung über die Montagschießen. 6. Einladung der Schützengilde Gremsdorf-Greulich. 7. Besprechung über das nächstjährige Schützen-Jubiläum. 8. **Vortrag** des Schriftstellers Guido Leitgeb; Thema: **Schützenwesen.** 9. Verschiedenes.

Der Vorstand der Schützengilde.
J. A. Burdajewicz.

Ich kann mich ausruhen –
denn ich mach mir die Arbeit leicht. Die Schuhe bekomme ich spiegelblank mit einigen wenigen Bürstenstrichen. Ich gebrauche eben keine minderwertige Schuhcreme, sondern die garantiert reine Terpentinöl-Pasta Erdal.

Erdal
Die Normaldose schwarz 25 Pfg.

„Ullstein"-Sonder-Hefte
Tomaten (70 Rezepte)
Iß gut und bleibe schlank • Eierspeisen auf 100 Weisen • Warme u. kalte Süßspeisen • Kuchen und Torten • Vom Obsteinmachen
Wie bleibe ich jung und schön
Wie bleibe ich frisch und elastisch
Gesunde Kinder, glückliche Mütter
Buchdruckerei Polkwitz, Lübener-Straße 3. Fernruf 27

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckch in Polkwitz